

2016 war für die Projekthilfe ein Rekordjahr in dreifacher Hinsicht.

- 1) Weitere Steigerung der Zuwendungen. Wenn man die Sonderaktionen nach dem Tsunami im Indischen Ozean 2005 und das Jubiläumsjahr 2014 (50-Jahre-Projekthilfe Dr. Lupp) unberücksichtigt lässt, dann kann die PH mit 163.753 € den höchsten Spendeneingang der letzten 20 Jahre verzeichnen. Sogenannte ‚zweckgebundene Spenden‘ haben dabei den größten Zuwachs erfahren: d.h. Spenden anlässlich runder Geburtstage oder durch Gruppen und Firmen, die ein ganz konkretes Projekt unterstützen wollen. Wissen, wohin die eigene Spende geht – das ist sicher allen Spenderinnen und Förderern wichtig. Transparenz bleibt deshalb vorrangiger Bestandteil unserer Entwicklungszusammenarbeit und Projektförderung.
- 2) Mit 173.423 € (aus Eigenmitteln!) haben wir einen Rekord bei der Projektförderung. Insgesamt 19 Projekte in 8 Ländern konnten 2016 realisiert werden. Der Gesamtbetrag hat die Rücklagen der Projekthilfe deutlich überstiegen und wir konnten nur deshalb für die Menschen in diesen Projekten ein verlässlicher Partner sein, weil wir darauf vertrauen dürfen, dass unsere Arbeit auch im laufenden Jahr wieder ausreichend unterstützt wurde und wird. Die jedes Jahr neu vorliegenden Anfragen würden ungefiltert regelmäßig eine halbe Million Euro übersteigen, wie anschließend Projektmanager Alois Ponnath noch darstellen wird. Wir wählen mit mehreren Mitgliedern deshalb die Projekte aus, die möglichst den Schwerpunkten Gesundheit, Kinder, Frauen, Bildung und Einkommen-schaffende-Maßnahmen entsprechen. Projektpartner, die sich als kompetent und verlässlich erwiesen haben, werden bevorzugt. In der Präsentation werden Bilder aus den verschiedenen Projekten gezeigt, damit die Mitglieder sich von der gelungenen Realisation überzeugen können. Als Beispiele seien genannt: das Nähen von Babywindeln in einer indischen Frauengruppe, Kuhhaltung/Milchwirtschaft, ‚Tante-Emma-Läden‘ durch Kleinkredite, Seife und aus Telefondraht gehäkelte Handtaschen in Eigenherstellung, eine Bäckerei für ein Rehabilitationsprojekt in Chile oder Schulprogramme für Mädchen ohne Ausbildung. Weiter wurden Schulprogramme in Brasilien entwickelt, um indigenen Schülern Wertschätzung und Kenntnisse ihrer Stammestradiation nahezubringen.
- 3) Wie später beim Bericht aus der Sitzung des erweiterten Vorstands vom Februar im Detail zu berichten sein wird, hat die Projekthilfe den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf den afrikanischen Kontinent – speziell Westafrika – verschoben. Dahinter steht die Überlegung, dass Projekte vorzugsweise Ländern zugutekommen sollen, die zu den ärmsten der Erde gehören. Gleichzeitig streben wir eine Konzentration auf wenige und damit besser zu betreuende (auch leichter zu besuchende) Länder an. Der Schwerpunkt Gesundheit und Bildung soll bestehen bleiben. So konnten im vergangenen Jahr beispielsweise eine Entbindungsstation in einem abgelegenen Gebiet von Burkina Faso aufgebaut und ein Dorfbrunnen in Togo in Betrieb genommen werden. In Kamerun wurde erfolgreich ein Pilzzuchtprojekt mit Unterstützung deutscher Hochschulabsolventen realisiert.

Die Verwaltungskosten konnten mit 2,68 % erneut in einem sensationell niedrigen Rahmen gehalten werden. Deshalb wird vor allem den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Helfern gedankt, die sich bei Öffentlichkeitsarbeit (Zeitungsartikel und Internetauftritt) und Verwaltung, bei Veranstaltungen wie der klösterlichen Weihnacht, dem afrikanischen Filmnachmittag oder dem Basar ‚Kunst & Schätze‘ engagieren.

Abschließend danke ich besonders den Mitgliedern Alois und Anita Ponnath und Dieter Münch für 10 Jahre Unterstützung und Mitgliedschaft und darf ihnen Ehrenurkunden und Anstecker überreichen.